Hellerthaler Zeitung

Erscheint Samstags.
Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen.
Druck und Verlag von Otto Braun Neunkirchen Kreis Siegen.
Postscheckkonto Köln Nr. 105 824 Otto Braun — Fernsprech-Nr. 207.

Bezugspreis
unter Kreuzband 60 ₰ für den Monat, durch die Post 45 ₰ monatlich ohne Bestellgeld.

Anzeigenpreis
1 mm einspaltig = 46 mm breit 5 Rfg., Nachlaß lt. Preisliste. Beilagen 1000 Stück 9 RMk.

Nr. 9. **Neunkirchen, Samstag, den 26. Februar 1938.** **46. Jahrgang.**

Die Rede des Führers im Reichstag veröffentlichten wir am Montag durch eine Sonderausgabe für die uns belieferten Abonnenten.

Entschlossen in Kraft.

Die mit größter Spannung erwartete Rede des Führers hat Klarheit über Deutschland, seinen Willen und seine Stärke gebracht. Seine Ausführungen lassen sich in einem Satz zusammenfassen, den er selbst als Ausdruck deutscher Kraft herausstellte: „Das deutsche Volk will keinen Krieg, aber es fürchtet ihn auch nicht!“ Ein großer, wirklicher Staatsmann und wahrer Führer eines Volkes ist es, wie es Adolf Hitler ist, kann einen Krieg nicht wollen, weil er das Glück und eine ewige Zukunft seines Volkes erstrebt. Er stellte an den Anfang seiner großen, man möchte sagen historischen Rechenschaftsbericht über die abgelaufenen Jahre eine Darstellung von eindrucksvoller, man möchte sagen sensationeller Klarheit über die Entwicklung Deutschlands vom Chaos zu einem Volk der Arbeit, des Aufstiegs und der starken Willens ist. Die Zahlen, die der Führer über die deutsche Wirtschaftsentwicklung, über die soziale Befriedung und die kulturelle Umformung gegeben hat, lassen jeden Zweifler und Nörgler davon überzeugen, daß die Voraussagungen, die der Führer vor fünf Jahren dem deutschen Volke gab, weit übertroffen wurden.

Wer ernsthaft wirklich im Ausland ein vernünftiges Urteil, sei er Staatsmann, Politiker, Journalist oder einfacher Bürger, daß der verantwortliche Führer des Deutschen Reiches und der vom Vertrauen seines Volkes getragene Retter der deutschen Nation die bisher erzielten Erfolge durch einen provozierten Krieg vernichten lassen will, dem hat Adolf Hitler vor den Ohren einer ganzen Welt feierlichst erklärt, daß Deutschland keine territorialen Forderungen gegen irgendein Land erhebt, und daß es in Fragen kolonialer Forderungen nichts anderes erwartet, als daß man durch Rückerstattung seiner Kolonien seinen lebensnotwendigkeiten Rechnung trägt. An diesen Worten eines hat der Führer der Deutschen keinen Zweifel gelassen, daß nämlich die deutsche Regierung nicht gewillt ist, der grenzenlosen Hetze übelster Verbrecher, die eine verantwortungslose Auslandspresse unter jüdischem Einfluß seit Jahr und Tag gegen Deutschland betreibt, nicht mehr länger stillschweigend hinzunehmen. Alle in Frage kommenden Regierungen tatsächlich Herr der Lage sein sollten, daß sie auf Grund bestehender Gesetze nicht in der Lage seien, solcher „Meinungszügel anzulegen, dann müssen sie sich mindestens darüber klar sein, daß hinter diesem jüdischen Verleumdungszug jene Mächte stehen, die erst vor kurzem durch Stalins den Krieg gegen die nichtbolschewistische Welt verkündet haben. In diesem Zusammenhang hat der Führer aus der endlosen Lügenliste dieser jüdischen Weltpresse eine ganze Reihe von Einzelbehauptungen allein im Zusammenhang mit dem 4. Februar der ganzen Welt hemmungslos und ohne behördlichen Widerspruch verbreitet wurden. Der Führer hat daraus die einzig mögliche Konsequenz gezogen, indem er eine weitere Verstärkung der deutschen Wehrmacht angeordnet hat, die schnell und entschlossen durchgeführt wird. Deutschland ist nicht gewillt, ruhig abzuwarten, bis die Kriegshetzer internationalen Kreise die erstrebten Früchte ernten. Deutschland will nicht den Krieg, aber es fürchtet ihn nicht.“

Einen stärkeren Widerhall werden jene Worte des Führers in Deutschland und in Oesterreich finden, mit welchen er auf die deutsch-österreichischen Vereinbarungen skizzierte. Der aufrichtige Dank, den er dem österreichischen Kanzler für sein Verständnis und seine Bereitwilligkeit zur Zusammenarbeit aussprach, zerstört auch jenes Lügengewebe, das auf Grund der Berchtesgadener Besprechungen von den gleichen Lügenfabrikanten gesponnen worden war. Mit unmißverständlicher Deutlichkeit hat der Führer erneute Warnungen an jene Regierungen gerichtet, die es sich offenbar zum Ziel gesetzt haben, die ihnen durch den Versailler Schandvertrag zugeteilten deutschen Gebiete durch terroristische Gewalt zu zermürben und ihre kulturellen Rechte zu verweigern. Ein selbstbewußtes Volk kann auf die Dauer solchem Tun nicht teilnahmslos zusehen. Das sollten sich jene Völker sagen, die glauben, auf Grund ihres früheren Verrates heute ein Regime gegen verratenes Menschentum ausüben zu können. Mit aufrichtigem Dank wird das deutsche Volk diese Worte vernehmen, wie auch jene Worte, mit welchen der Führer das Versailler Diktat und jene Genfer Institution kennzeichnete, die so geformt wurde, daß sie den Vergewaltigten gleichsam einer Rechtsform unterstellte. „Wenn Unrecht ist, dann ist das Versailler Friedensdiktat Deutschland angetanes Unrecht.“ Deutschland hat sich dieser Institution frei gemacht und hat nicht die Absicht, sich jemals wieder in sie hineinziehen zulassen. Es ist zu internationaler Zusammenarbeit, die allein einen wahren Frieden gerichtet ist, jederzeit bereit, aber niemals im Rahmen der Genfer Entente.

Die Vertrauensversicherung, die der Führer zum Schluß seiner Ausführungen dem deutschen Volke gab, hat den einzelnen deutschen Volksgenossen veranlaßt, im Sinne der Schlußworte Hermann Görings im Sinne zu handeln: „unser Dank sei unsere Tat für die Verwirklichung der Idee Adolf Hitlers“.

Die Weltpresse hat nun interessanten Stoff genug zu Betrachtungen was nun in der hohen Politik vor sich geht. Holländische Zeitungen, die sich im Allgemeinen durch einen ruhigen Charakter auszeichnen, schreiben von einem durchschlagenden Erfolg der deutschen Politik. Die Amtsniederlegung des englischen Außenministers Eden sei ein Schlag für die demokratischen Länder und für den Völkerbund. „Hitler sprach und Eden trat ab“. In England selbst scheint Eden durch seine Begründung des Rücktritts an Beifall gewonnen zu haben.

Fehlende Kräfte in der deutschen Landwirtschaft.

Es liegen ziemlich genaue Zahlen vor, wie viel über 14 Jahre alte familienfremde Arbeitskräfte in der deutschen Landwirtschaft voll beschäftigt sind. 1933 waren es 2 057 000, 1936 wurden gezählt 2 158 000 und 1937 2 041 000. Es fehlen also für 1938 120 000 Kräfte. Im Jahre 1936 wurden durch die Arbeitsämter 650 000 Vermittlungen durchgeführt, 1937 495 000. Es fehlen voraussichtlich 250 000 Kräfte in der Landwirtschaft. 100 000 Kräfte sollen wenn möglich aus dem Ausland hereingeholt werden. Mehr kann die deutsche Devisenlage nicht verantworten. Die restlichen 150 000 müssen unter allen Umständen aus inländischen Kräften gestellt werden. Diese Aufgabe ist nicht leicht.

Unter dem 15. Februar 1938 hat Ministerpräsident Göring eine Anordnung zur Verstärkung des weiblichen Arbeitseinsatzes in der Land- und Hauswirtschaft erlassen. Danach dürfen mit Wirkung vom 1. März 1938 von allen Betrieben und Verwaltungen ledige Kräfte unter 25 Jahren, die bisher noch nicht als Arbeiterinnen oder Angestellte tätig waren, erst dann eingestellt werden, wenn sie nach Ausweis ihres Arbeitsbuches zuvor ein Jahr lang in der Landwirtschaft oder in der Hauswirtschaft tätig gewesen sind.

Die Arbeitsämter sind angewiesen, die unerwünschte Abwanderung von landwirtschaftlichen Arbeitskräften unter 25 Jahren in gewerbliche Arbeit unter allen Umständen zu versagen.

Ein Aufruf des Reichsführers SS.

Berlin, 23. Februar. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei Himmler, hat eine Bekanntmachung veröffentlicht, in der er zunächst einige Zahlen der Verkehrsunfallbekämpfung bekannt gibt. Danach gaben es im Jahre 1935 bei 2 158 000 Kraftfahrzeugen 8764 tödliche Verkehrsunfälle, im Jahre 1936 bei 2 475 000 Kraftfahrzeugen 8388 und 1937 bei 2 848 000 Kraftfahrzeugen 7635 Todesopfer des Verkehrs.

„Ich spreche allen“, heißt es in dem Aufruf, „die an der Rettung wertvoller deutscher Menschenleben durch die Senkung der Todeszahl im Straßenverkehr mitgewirkt haben, meinen aufrichtigen Dank aus. Wir werden nicht nachlassen in der weiteren Erziehung aller deutschen Volksgenossen. Es muß möglich sein, die Zahl der Todesopfer des Verkehrs trotz der ständigen Vermehrung der Kraftfahrzeuge weiterhin zu senken, und zwar bis auf das Maß der wirklich durch höhere Gewalt hervorgerufenen unvermeidbaren Unglücksfälle.“

Wochen-Rundschau.

Berlin. Zur Durchführung der einjährigen Arbeit der Mädchen im landwirtschaftlichen Haushalt beginnt am 1. März der Ehrendienst für die Volksgemeinschaft. Präsident Syrup macht bekannt, daß mit aller Vorsicht und Rücksichtnahme die Bestimmungen angewendet werden, wie sie Frauen gegenüber notwendig seien. Auf den freien Entschluß der Eltern und Mädchen werde größter Wert gelegt und jedes Mädchen könne sich selbst die Stelle aussuchen, an der sie tätig sein wolle.

Berlin. Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring reiste am Dienstag mit Begleitung nach Polen und folgte einer Einladung des Staatspräsidenten Moscicki zur Staatsjagd.

Berlin. Anfang März wird Reichsminister Dr. Goebbels den Grundstein zum Bau der Deutschen Filmakademie legen. Die Akademie wird als Lehrkräfte die besten Sachkenner aus allen Gebieten des Films haben und auch in technischer Hinsicht gut ausgestattet sein.

Oesterreich. Die Regierung hat vom 22. Februar an ein allgemeines Versammlungs- und Aufmarschverbot von vier Wochen angeordnet. Nach den auf dem Obersalzberg getroffenen Vereinbarungen wird von der österreichischen Regierung eine Reihe von Maßnahmen zur Zusammenfassung der aufbauwilligen Kräfte getroffen.

In der Schweiz wurden am verg. Sonntag nach Landesbrauch verschiedene Volksabstimmungen abgehalten. Von besonderem Interesse ist die Abstimmung über die Zulassung der Räteromanischen Sprache als 4. Landessprache; mit 560 000 gegen 50 000 wurde dieser Antrag angenommen. Räteromanisch hat nichts mit Räterußland zu tun. Es ist eine Mundart, die in einem Teile von Graubünden, Südtirol und Friaul gesprochen wird. Die Kommunisten erlitten bei der Volksabstimmung mit zwei Anträgen eine scharfe Ablehnung.

England. Die englische Außenpolitik wird umgestellt. Außenminister Eden ist zurückgetreten. Es gab zwischen ihm und dem Ersten Minister Chamberlain eine kleine Meinungsverschiedenheit über das Beginnen von diplomatischen Gesprächen zwischen London und Rom zum Zweck der Erreichung eines besseren Verhältnisses. Minister Eden war der Ansicht, Italien habe sich England gegenüber nicht so benommen, daß England ihm jetzt entgegenkommen könne, ohne seine Würde zu verletzen. Chamberlain ist anderer Ansicht und so schieden die beiden Freunde voneinander. Das englische Unterhaus, vor dessen Forum beide Minister ihre Meinung sagten, benahm sich gegen beide Minister sehr anständig. Eden wurde beklatscht als er kam und auch als er ging. Chamberlain empfing Beifall von allen Seiten, als er erklärte, man müsse zu erreichen versuchen, die vier Großmächte Deutschland, Italien, Frankreich und England zu einer freundschaftlichen Erörterung ihrer Meinungsverschiedenheiten zu bringen. Auch teilte Chamberlain dem Hause mit, der italienische Botschafter Grandi habe ihm erklärt, von seiner Regierung angewiesen zu sein, sich für baldigen Beginn der Besprechungen mit England einzusetzen.

Was die tiefere Ursache ist, daß der Erste Minister Englands sich so entschieden für eine freimütige Aussprache zwischen den genannten vier Großmächten einsetzt — ohne Rußland — wird er wohl nicht an die große Glocke hängen. Aber wir dürfen uns über diese Wandlung der Gefühle freuen. Mögen sie aufrichtig sein.

Das englische Unterhaus hat nach einer gründlichen Aussprache die Abstimmung über einen Mißtrauensantrag der Opposition gegen das Ministerium Chamberlain durchgeführt, mit 330 Stimmen für, 168 Stimmen gegen die Regierung. Entgegen der sonst gewohnten vornehmen Ruhe flogen diesmal Brocken und Späne. Auch der Völkerbund erhielt eine Note, die ihn wohl außer Dienst stellen wird. Das Beste ist, daß sich die englische Regierung jetzt wirklich um die Erhaltung des europäischen Friedens zu bemühen scheint.

London. Mit der einstweiligen Leitung des Ministeriums des Auswärtigen wurde Lord Halifax betraut, derselbe würdige Herr, welcher Mitte November den Führer in Obersalzberg besuchte und nachdem den Berliner Vertretern engl. Zeitungen sagte:

„Ich hoffe, daß als Ergebnis unserer Besprechungen die Tür ein wenig weiter geöffnet wurde zu dem Wege zu einer Klärung der Luft zwischen Großbritannien und Deutschland und zu einem besseren Verstehen, wovon so viele Dinge abhängen.“

Lord Halifax sprach, nachdem er den Posten als Minister des Aeußern vorübergehend übernommen hatte, im Oberhaus und deutete an, daß er an keine unmittelbare Kriegsgefahr glaube und der Meinung sei, daß die Zeit für den Frieden arbeite.

Rom. Die „Tribuna“ schrieb: Der Viererpakt habe den Anfang zur Lösung internationaler Fragen außerhalb des Genfer Rahmens und in antibolschewistischem Sinne dargestellt. Nach der Rede Hitlers und dem Rücktritt Edens sei der Zeitpunkt gekommen, wo die Westmächte ihre Stellungen klären könnten.

Italien. Die italienische Regierung hat die englischen Vorschläge für die Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien und die Gewährung der Rechte von Kriegführenden angenommen.

Paris. Der frühere russische Oberst Tschimerin, welcher in Paris lebte, ist als Leiche im Wasser gefunden worden. Tschimerin war Kraftdroschkenfahrer. Aus Briefen in seiner Wohnung schließtdie Polizei auf einen politischen Racheakt.

Rumänien. Der König hat Rumänien eine neue Verfassung gegeben. Sie zählt 100 Artikel. Am 24. Febr. soll über die Annahme der Verfassung abgestimmt werden, an Stelle der erst vorgesehenen Wahl. Die Teilnahme an dieser Abstimmung ist Pflicht. § 1 der neuen Verfassung gestattet keinem Rumänen, mündlich oder schriftlich die Aenderung der Regierungsform des Staates, die Befreiung von Steuern oder den Klassenkampf zu empfehlen. Die Juden sind nicht erwähnt. Wehrpflichtig sind alle.

Washington. Der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses im Senat, Senator Borah, hat über die Kolonialfrage gesprochen und meint, Deutschland werde seine Kolonien wiedererhalten. Die Kolonialfrage sei der Schlüssel zu der gegenwärtigen Lage in Europa. Käme sie in Ordnung, so würde dies zur Beruhigung der Weltlage dienen.

Japan. Das Kaiserliche Hauptquartier macht bekannt, daß die Japaner in Nordchina 669 000 Quadratkilometer Land besetzt haben. Diese Fläche hat fast die Größe des japanischen Kaiserreiches mit all seinen Besitzungen. Unter Kontrolle steht in Zentralchina ein Gebiet von 70 000 Quadratkilometern.

Krieg in Spanien.

Am 22. Februar teilte der nationalspanische Sender mit, daß die Stadt Teruel, um deren Besitz so furchtbar gekämpft wurde, wieder im Besitz der Nationalen sei, die auf den Trümmern die nationale Fahne aufrichteten.

Bei der Einnahme von Teruel fielen den nationalen Truppen viel Gefangene, Kriegsmaterial, Munition und Lebensmittel in die Hände, sodaß es den Bolschewisten noch an nichts zu mangeln scheint. Sie hatten mehrere repräsentative (amtliche) Gebäude in die Luft gesprengt, woraus man darauf schließen kann, daß sie nicht nach Teruel zurückkommen wollen.

Abgase der Hochöfen.

Bei der Verhüttung deutscher Erze ist der Koksverbrauch höher als bei ausländischen Erzen. Die Folge ist das Auftreten großer überschüssiger Gasmengen der Hochöfen, die nicht überall ausgenutzt werden können. Damit diese Gase nicht die Luft verderben, läßt man sie verbrennen. Der Volkswitz nennt diese Flamme „Das ewige Feuer“.

Es ist natürlich, daß die Hüttentechniker darüber nachsinnen, ob und wie diese Verluste zu vermeiden sind. Die Rhein.-Westfäl. Ztg. berichtet in Nr. 46 über einige Vorträge von Ingenieuren, besonders von Dipl.-Ing. F. Keßler-Siegen, die über diesen Punkt der Verhüttung sich Gedanken machen. Wenn Gas verloren geht, so ist dies keine ausgeglichene Wärmewirtschaft. Ein Vorschlag dazu lautet:

„Es läßt sich aus Erfahrung sagen, das neu zu erbauende Kokereien in unmittelbarer Nähe der Hüttenwerke errichtet werden müssen, wenn eine günstige Energiewirtschaft möglich sein soll.“

Krieg in Ostasien.

Chinesische Bombenflugzeuge griffen die japanische Flottenstation auf der Insel Formosa an. Der Seeweg von der Küste bis nach Formosa ist 700 Kilometer lang. Der japanische Vorstoß am Gelben Fluß ist anscheinend zum Stillstand gekommen.

Lokales.

Aus dem Amte Burbach. Nach dem Gesetz über den Ausbau der Rentenversicherung vom 21. 12 1937 sind die Bestimmungen der Invalidenversicherung in vielen Fällen grundlegend geändert worden. Zur Unterrichtung sämtlicher Versicherten und Rentenempfänger hat die Landesversicherungsanstalt Westfalen in Münster Merkblätter herausgegeben, die beim Amt in Burbach und auch bei den Bürgermeistern des Amtsbezirks erhältlich sind. Durch die neuen Beziehungen sind vom 1. 1. 1938 ab auch die Militärdienstzeiten als rentensteigernd anzurechnen. Soweit bereits Renten gezahlt werden, müssen die Rentenempfänger Anträge auf Anrechnung der Kriegsdienstzeit auf die Invalidenrente stellen. Soweit die Rente von der Landesversicherungsanstalt gezahlt wird, muß der Antrag beim Amt unter Vorlage der Militärpapiere gestellt werden. Wird die Rente von der Knappschaft gezahlt, sind die Anträge bei den Knappschaftsältesten zu stellen.

⚒ **Neunkirchen.** Die Siegerländer Grubenrettungsstelle, welche auf Grube Pfannenberger Einigkeit stationiert ist, hatte am vergangenen Samstag zu einer Veranstaltung alle beteiligten Kreise nach Neunkirchen eingeladen. Es nahmen daran teil: als Vertreter des Oberbergamts Bonn Oberbergrat Geck, die Vertreter der Bergreviere, der Rettungsgeräte bauenden Firmen Draeger-Lübeck und Auer-Berlin, Mitglieder des Vereins „Berggeist"-Siegen und auswärtige Grubenbeamte, die Mitglieder der Siegerländer Grubenwehr und der Siegener Bergschule. Der Leiter der Bezirksrettungsstelle Siegerland, Bergassessor Willing gab in seiner Begrüßungsansprache seiner Freude über den zahlreichen Besuch und das damit bewiesene Interesse an der Grubenrettungssache Ausdruck. Oberberarat Geck sprach über die Bedeutung des Rettungswesens. Er bezeichnete die von Dr. Ing. Landwehr getroffenen Organisationsmaßnahmen als mustergültig und dankte ihm, seinen Mitarbeitern und den Betriebsbeamten für die geleistete Arbeit. Nachdem der Chor der Bergschüler das Lied: „Glück auf ist unser Bergmannsgruß" gesungen hatte, erstattete Dr. Landwehr einen umfassenden Bericht über die Organisation und Tätigkeit der Rettungsstelle. Einige Filme aus der praktischen Tätigkeit der Rettungskolonnen sowie ein Kameradschaftsabend beschlossen die Tagung.

— Von den K. d. F.-Veranstaltungen der Woche ist zu berichten, daß die Tegernseer Bauernbühne wieder einen großen Erfolg buchen konnte, während sich zum gestrigen Löns-Abend nur wenig Personen eingefunden hatten.

— Dienstag und Donnerstag abend fanden Luftschutzübungen verbunden mit Feuerlöscheinsatz statt. Karl Hilberg wurde die Verdienstnadel des RLB verliehen.

— Am Sonntag abend gedenkt der Russische Kirchenchor von Berlin in der hiesigen Kirche zu singen.

— Herbert Schneider von hier, beschäftigt bei Bäckermeister Ost-Kreuztal, bestand die Gesellenprüfung.

— Vor der Handwerkskammer in Arnsberg bestanden Alfred Rink, Neunkirchen und Erich Schmidt, Würgendorf die Meisterprüfung als Müller. Wir gratulieren!

Salchendorf. Der von hiesigen jungen Männern zur Zeit der großen Arbeitslosigkeit erbaute Aussichtsturm auf dem Pfannenbergskopf war eine bewundernswerte Leistung, denn man muß bedenken, daß auch die Nahrung zu der Zeit nicht für Schwerarbeit entsprechend war. Die Betonierungsarbeit hat der Verkehrs- und Verschönerungsverein Eiserfeld finanziert. Der Turm wird nun besucht von vielen Wanderern aus der Nähe und Ferne. Aber er muß auch durch guten Anstrich gepflegt werden und der kostet Geld. Die Verschönerungsvereine von Salchendorf und Eiserfeld wollen nun abwechselnd beim Turm mit der Sammelbüchse erscheinen, um die zur Turmpflege notwendigen Mittel zu bekommen.

— Herr Ewald Daub und Frau Anna geb. Kapp feiern am 26. Februar das Fest der Silbernen Hochzeit. Unseren Glückwunsch!

— Am Dienstagabend fand die erste Verdunkelungsübung im westlichen Teil des Dorfes für dieses Jahr statt. Auf dem Marktplatz im alten Dorf hielt gegen Schluß Herr Emil Meier einen belehrenden Vortrag. Die Uebung für den östlichen, oberen Teil ist für den Samstag vorgesehen.

Altenseelbach. Nach langer Pause gedenkt nunmehr der Männergesangverein Eintracht mit seiner jungen Sängerschar mit einem Konzert an die Oeffentlichkeit zu treten. Die Leitung des Chores liegt in Händen des Chorleiters Meyerhofer, der sich große Mühe gibt, den Verein, der an Mitgliederzahl zugenommen hat, auf eine ansehnliche Höhe zu bringen. Davon soll das Anfang März stattfindende Konzert Zeugnis ablegen.

Zeppenfeld. Das Wacholdergelände auf der Rothenbach ist laut einer Bekanntmachung des Regierungspräsidenten unter Naturschutz gestellt worden. Dieses Gelände hat eine Größe von 1,77 ha und ist schon seither seitens der Haubergsgenossenschaft im gleichen Sinne geschont worden. Die Lage wird den Einheimischen und allen Wanderfreunden bekannt sein. Die wichtigste Vorschrift ist das Verbot, auf diesem Gelände Pfanzen zu beschädigen, auszureißen, auszugraben oder Teile davon abzupflücken, abzuschneiden oder abzureitzen, sowie Bäume und Sträucher forstwirtschaftlich zu nützen. In besonderen Fällen können Ausnahmen von diesen Vorschriften genehmigt werden. Es wird sich für die Haubergsgenossenschaft empfehlen, dieses geschützte Gebiet so zu zeichnen, daß die Grenzen sichtbar sind.

Altenseelbach. Schulamtsbewerberin Frl. Tropberger will sich dem NS-Schwesternberuf widmen und tritt aus dem Schuldienst aus.

Wiederstein. Der Gemeinderat stimmte dem Ortsstatut der Reinigung öffentlicher Wege, Straßen und Plätze zu. — Die noch mit 30 Mitgliedern hier bestehende Kranken-Unterstützungskasse hatte 1937 eine Einnahme von 244,82 ℳ, Ausgabe von 241,15 ℳ und eine Rücklage von 100 ℳ. Gezahlt wird im Sterbefall 20 ℳ und im Krankheitsfall 50 ₰ täglich 26 Wochen lang. Der Gesundheitszustand der Mitglieder muß bei diesen geringen Beiträgen sehr gut sein. Früher hatten wir in allen Gemeinden des Amtes solche Unterstützungskassen. Durch die „Hilfe am Grabe" werden viele gleichartige Kassen eingegangen sein.

Wiederstein. Die Verbraucher-Genossenschaft hielt ihre Hauptversammlung ab und erteilte diese dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung. 3 Prozent vom Umsatz werden an die Mitglieder verteilt.

Wahlbach. Am Donnerstag fand eine Gemeindratssitzung statt. Die Rohre der Au sollen erneuert werden. Die Gesamtkosten werden 4 000 ℳ betragen. Ab 1. April wird die Müllabfuhr in der Gemeinde eingeführt.

— In einer Versammlung des Rindviehversicherungsvereins konnte über die Annahme der neuen Einheitsstatuten, die die Anlage eines Reservefonds vorschreiben, keine Einigung erzielt werden. Über die Belastung des einzelnen Viehbesitzers durch den Reservefonds scheint keine Klarheit zu bestehen. 5% der Gesamtversicherungssumme sollen die Rücklage bilden. Diese Summe soll nicht auf einmal aufgebracht werden, sondern der Fonds kann in 10—15 Jahren angesammelt werden. Es würden also bei einer Versicherungssumme von 400 ℳ pro Tier etwa 2.— Belastung entstehen. Die Viehbesitzer sind der Ansicht, daß sie sich bei der bisherigen Regelung besser gestanden haben.

— Die Haubergsgenossenschaft läßt den Weg über den Kuhrain bis zum Köppel ausbauen, um die Abfuhr aus dem Distrikt Sechs Jähn zu vereinfachen.

— Am Dienstag nachmittag kam Lehrer Schätte aus Burbach mit dem Kraftrad zu Fall und mußte bewußtlos in ein Haus gebracht werden. Er erlitt eine leichte Gehirnerschütterung.

Burbach. Auf der Gambach fuhr an einer steilen Stelle ein Lieferwagen gegen einen Baum und wurde dadurch vor dem Absturz bewahrt. Der Fahrer wurde verletzt, der Wagen beschädigt

Gilsbach. An Stelle des verzogenen Lehrers Bonstein wurde Lehrer Rath als Schulbeirat berufen.

Würgendorf. Der Obst und Gemüsebauverein hielt seine Jahreshauptversammlung ab. Aus dem vom Vereinsführer Lehrer Milewski erstatteten Jahresbericht war zu entnehmen, daß der Verein im vergangenen Jahr eine rege Tätigkeit entfaltet hat.

— Der Rindviehversicherungsverein wählte als neuen Vereinsführer Bahnsteigschaffner a. D. Heinrich Kreutz, ferner als Taxatoren Schneidermeister Josua Scholl und Stellmacher Ewald Schmidt.

— Am Sonntag nachmittag wurde unter zahlreicher Beteiligung Bürochef und Gemeindevertreter Casper Eiser, der einer schweren Krankheit erlegen war, nach seiner Vaterstadt Brilon überführt. Der Trauerzug folgte dem Wagen bis an die Dorfgrenze. Betriebsführer Dr. Fleck widmete dem Verstorbenen, der 30 Jahre lang in Diensten des Werkes stand, herzliche Worte des Gedenkens.

Herdorf. Die Bodenbenutzungs-Genossenschaft tagte und will das von ihr gepachtete und 1937 mit Erfolg bewirtschaftete Haubergsland käuflich erwerben. Da die Gemeinde die Mehrheit der Haubergsanteile besitzt, so wird vielleicht der Wunsch der Genossenschaft erfüllt werden. Solches urbar gemachte Land ist nach den ersten Ertragsjahren sehr hungrich nach Stalldünger. Daran muß auch gedacht werden. Bernhard Krämer u. Heinrich Düber wurden in den Vorstand wieder gewählt, auch August Vogel als Vorsitzender des Aufsichtsrates.

Herdorf. Der Westerwaldverein gestaltete den Heimatabend im Saal des Hotel Brühl abwechslungsreich durch Lichtbilder und Vorträge mancherlei Art. Gesang und Musik wird in Herdorf gut gepflegt und trug auch hier zum Schönen und Guten bei.

— Eine Versammlung der Kinderreichen in der Gastwirtschaft Wolf gründete eine Ortsgruppe mit zunächst 35 Mitgliedern.

— Karnevalsstimmung in Herdorf. Das Vereinsleben beginnt stimmungsvoll zu werden. Von einem Steuererlaß wie in Köln haben wir aber noch nichts gehört. Der MGV. Cäcilia hat ein Wurstessen veranstaltet, was mit Humor und Senf gewürzt war. Wie wäre es, wenn am Rosenmontag die zum Besuch kommenden „Grönner" auch so bewirtet würden. Das wäre eine großzügige Empfehlung und Förderung des Fremdenverkehrs und etwas, das noch nie dagewesen ist. Auf der vom Herdorfer Elferrat in Struthütten im Gasthaus Wagner abgehaltenen Koppensitzung soll auch davon gesprochen worden sein, daß man den Gästen etwas appetitliches bieten müsse.

In **Lippe** und **Lützeln** fanden Luftschutzübungen statt, die gute Vorbereitungen für einen Ernstfall sind. Alle wirken fleißig mit, um Dorf und Heim zu schützen.

Eiserfeld bemüht sich mit andauerndem Eifer schön zu werden und dem nun verliehenen Titel „Fremdenverkehrsgemeinde" Ehre zu machen. Der Heimatabend des Verkehrs- und Verschönerungsvereins am Samstag bot ein Bild einträchtiger Gesinnung und der Vorsitzende, Bergassessor Dresler, konnte lobend der vielseitigen Arbeit in der Gemeinde gedenken. Es sind auch schon Erfolge da. Die in Eiserfeld gegebenen Anregungen sollten in vielen Gemeinden der Umgebung Nachahmung finden.

Daaden rüstet zum Kreisfeuerwehrtag, der in diesem Jahre hier stattfinden soll. Die Daadener Feuerwehr zählt 96 aktive und 49 passive Mitglieder.

Emmerzhausen. Die Skiwettkämpfe der SA-Gruppe Westmark am Stegskopf haben nun doch noch am Samstag und Sonntag stattfinden können und brachten die Rheinländer eine frohe Stimmung mit. Die Sprungschanze war allerdings schon so weit schneefrei, daß sie nicht benutzt werden konnte, aber sonst genügte die weiße Decke, um sich recht müde zu arbeiten.

Biersdorf. Auf Grube Füsseberg hat sich ein schweres Unglück ereignet, indem eine Gesteinsmasse sich aus dem Hangenden löste und zwei Bergleute, den Edmund Feckler aus Friedewald und Walter Hornickel aus Dickendorf getroffen hat. Feckler ist von der Last erdrückt worden. Er war 26 Jahre alt u. Vater eines Kindes. Hornickel hat Verletzungen am Kopf erlitten.

Waldbröl rechnet mit baulicher Vergrößerung infolge der Adolf-Hitler-Schule und bereitet sich darauf durch einen Bauzonenplan vor, den eine Kommission der Kölner Regierung gelegt hat. Die Wasserversorgung wird Schwierigkeit machen.

Betzdorf. Im Amt Betzdorf gibt es nur noch 270 Kühe, wovon 19 Kühe auf Betzdorf selbst entfallen. Die Zahl ist viel größer gewesen. Bei diesem Zählungsergebnis ist die Bullenhaltung schwierig und es fand mit Teilnahme des Kreisamtes wartes eine Verhandlung dieserhalb statt. Man wird sich drei Bullenstationen entschließen müssen: Scheuerfeld, Alsdorf und Dauersberg.

— Die Post hat 6 Gebäude in der Hellerstraße angekauft, die abgebrochen werden, um auf dem Platz ein neues, großes Postgebäude zu errichten. Zugleich wird die Hellerstraße verbreitert. Rathaus an so viel höher gelegt, daß eine Ueberspülung bei Flutzeiten nicht zu befürchten sein wird.

— Der Rangierer Binzens Langenbach ist in seinem Beruf schwer verletzt worden. Sein Zustand ist bedenklich. (Siegblätter)

Siegen. Die Stadt macht bekannt, daß gemäß den Anordnungen des Vierjahresplanes alle Grundeigentümer, die ihr Land nicht verpachtet haben und selbst nicht in der Lage sind es zu bewirtschaften, sich auf dem Stadtbauamt melden müssen, da anderweitig darüber verfügt werden kann. Dies gilt auch in den Gemeinden des Landkreises. Es darf kein Stück Land liegen bleiben.

Klafeld-Geisweid. Die Milchverwertungs-Genossenschaft für den Stadt- und Landkreis Siegen hielt am Samstag ihre Jahresversammlung ab. Nach dem Geschäftsbericht für 1937 wurden im Jahr 1937 9 756 309 Liter Milch umgesetzt. Im Durchschnitt wurden für die Milch bezahlt 14,03 ₰. 5 667 627 Liter wurden zur Butterbereitung 725 271 Liter verwendet. Im Milch kamen aus dem Siegerland, 3 046 954 aus dem Sauerland, 309 548 aus dem Amt Wenden, 438 736 durch Zukauf von anderen Molkereien. Das Unternehmen hat recht günstig gewirtschaftet und sind die Schwierigkeiten überwunden. Die Anleihe sind bis auf 37 500 ℳ gesenkt und namhafte Reserven angesammelt worden. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Friedrich Vorsitzender, Kreisbauernführer Schutte, Vorstandsmitglied, Klappert und Wilhelm Kolb als Mitglieder des Aufsichtsrats wurden wiedergewählt.

Westfälischer Heimatbund.

Arnsberg. Hier fand eine Arbeitstagung des Westfälischen Heimatbundes statt, die sehr gut besucht war. Landeshauptmann Kolbow ist Vorsitzender des Westf. Heimatbundes und hat in einer in Arnsberg gehaltenen Rede 4 Punkte aufgestellt, die uns sagen, wie gearbeitet werden soll, um richtige Heimatarbeit und Kulturpflege zu leisten. Diese 4 Punkte sind:

1. Die Gefahr der fortschreitenden Verstädterung und der dadurch ausgelösten Landflucht in Deutschland erfordert Abwehrmaßnahmen,
2. die Stärkung der natürlichen Lebensgemeinschaften von der Familie über die Sippe bis zur Nachbarschaft und schließlich zur Stammesgemeinschaft,
3. die Pflege der Besonderheiten Westfalens als des Stammesraumes und
4. die Weckung und Förderung der schöpferischen Kraft der Liebe zur Heimat.

Das Wichtigste, was zunächst zu geschehen hat, um den großen Zielen näher zu kommen, scheint uns die Beschränkung der Landflucht zu sein. Damit würde man schon die Verstädterung unseres Lebens zum Teil vermeiden. Das bodenständige Volk tut manches aus sich selbst um die Heimaterde zu unterstützen, wofür viele Beweise in vielen Dörfern vorhanden sind.

Sie müssen pflegen

und nicht nur putzen und polieren, wenn Sie das Leder Ihrer Schuhe geschmeidig, wetterfest und dauerhaft erhalten wollen.

Ernähren Sie das Leder durch tägliche Pflege mit Erdal Schuhcreme

Geschichte der Oranien-Nassauischen Länder

von J. Arnoldt, F. Or. Nass. Regierungsrath z. Dillenburg

2 Dritter Band. 1801.

Entstehung der Nassauischen und Saynischen Gemeinherrschaft im Grunde Seel- und Burbach. (Freiergrund.)

Fortsetzung aus Nr 8.

Die Verwirrung im Grunde Selbach mußte inzwischen bei fortwährendem Streite immer größer werden, und zuletzt in eine völlige Anarchie ausarten. Die Rechtspflege geriet in Stillstand. Die sehr vermischten Klassen der Einwohner maßten sich während dieser Herrenlosigkeit mancherlei Rechte und Freiheiten an. Das noch jetzt jedem Einwohner dieses Gerichts zustehende Recht der kleinen Jagd und Fischerei, wovon sich anderwärts schwerlich ein Beispiel finden dürfte, entspringt wahrscheinlich aus diesem Zeitraume. Beiden Theilen (dem Grafen von Sayn und dem Fürsten zu Dillenburg) blieb nichts als ein Vergleich übrig, wenn für sie zuletzt nicht alles verloren gehen sollte. Er ward durch die Schiedsrichter 1478 (Donnerstag nach Ass Mar.) vermittelt. Die hohe Herrlichkeit soll von Nassau und Sayn gemeinschaftlich geübt, zu Burbach ein Gericht bestellt, und dieses von jeder Seite mit einem Schultheißen besetzt werden. Alle Einwohner im Grunde sollen hier Recht suchen und nehmen. Gerichtshühner, Wetten und Bußen werden gleich getheilt. Einkommende und Reichsleute bleiben gemeinschaftlich, oder werden verloßt. Jeder Theil behält den Gebrauch seiner Leibeigenen zu Wetten und Bußen. Ein weiterer Vergleich von 1485 führte noch den Gebrauch eines gemeinschaftlichen, mit dem Nassauischen und Saynischen Wappen versehenen, Gerichts-Siegels, und eines Appellations-Gerichts ein, welches in Burbach, so oft drei Berufungen vorhanden seyn würden, oder in eilenden Fällen, auch wohl früher, zusammenkommen, und mit vier Schöffen des Gerichts Heiger, und eben so vielen des Gerichts Daden, besetzt werden sollte. Von einigen Nebenpunkten des Hauptvergleichs, besonders wegen des Eisenhütten- und Hammer-Betriebs im Nassauischen und Saynischen, wird unten geredet werden. Es wird ihrer hier nur beiläufig erwähnt, weil Sayn in Ansehung dieser Nebenpunkte den Vergleich nicht erfüllte, und Nassau davon hauptsächlich Anlaß nahm, den ganzen Vergleich wieder anzufechten.

Hierzu war indessen noch ein wichtiger Grund vorhanden. Die von Selbach waren von Alters her mit der Gerichtsbarkeit belehnt. Die in den Vergleichen zwischen Nassau und Sayn verabredete Bestellung eines neuen Gerichts zu Burbach stritt mit ihren Befugnissen. Nur stand ihnen entgegen, daß sie davon seither keinen Gebrauch gemacht, und das Gericht, obwohl zum Theil ohne ihr Verschulden, unbesetzt gelassen hatten. Ihr Recht war jedoch unbestritten. Bei der Unterhandlung zwischen Nassau und Sayn war deswegen auch verabredet, daß wenn die von Selbach ihr Gericht künftig wieder selbst würden besetzen können, es ihnen vergönnt werden solle.

Dieser Vorbehalt ward aber in den Vergleich nicht eingerückt, vielleicht um nicht die etwa in Vergessenheit geratenen Ansprüche des Selbacher Adels aufzuregen. Dennoch traten mehrere Jahre nachher die von Selbach damit auf, und Johann ließ sich, vermuthlich durch Pfälzische und Nassau-Saarbrückische Einwirkung bewegen, 1492 (auf Luc. Ev.) mit ihnen sich dahin zu vereinbaren, daß im Grunde Selbach nur Ein, durch Nassau und den Adel gemeinschaftlich mit einem Schultheißen und zwölf Schöffen zu besetzendes, Gericht seyn solle. Die Apellationen sollen an den Oberhof zu Siegen ergehen, zu demselben aber bei Verhandlung Gründischer Prozesse zwei Gerichtsherrn aus dem Geschlechte von Selbach beschrieben werden. Aus besonderer Vergünstigung des Grafen wird dem Gerichte im Grund sogar die peinliche Gerichtsbarkeit verliehen. Nassau trägt aber von den Gerichts-Kosten nur das zwanzigste Theil, so wie es auch an Gerichts-Nutzungen und Strafen nur in eben diesem Verhältnisse Theil nimmt. Graf Ludwig zu Nassau-Saarbrücken, als Selbachscher Lehnsherr, genehmigte 1495 (auf Quasimodogeniti) diesen Vergleich. Das Gericht ward auch auf die veralichene Art wirklich niedergesetzt, und mit einem gemeinschaftlichen Siegel versehen, welches das Nassauische und von Selbachische Wapen enthielt.

Anmerkung der Redaktion. In die besonderen Abmachungen zwischen Sayn und Nassau-Dillenburg über die Selbachsche Lehnsherrschaft des Freiengrundes mischt sich hier der Selbachsche Lehnsherr, Graf Ludwig zu Nassau-Saarbrücken. Wir erhalten dadurch die erste Spur, von wo aus die Besiedlung des Freiengrundes erfolgt sein wird: vom jetzigen Saargebiet aus. Es ist schon hin und wieder darüber nachgedacht worden, wie kommt es, daß im Saargebiet zwei Städte „Burbach" und „Neunkirchen" vorhanden sind und im Freiengrund zwei Dörfer gleichen namens? Von dort sind die ersten Ansiedler nach hier gekommen, vielleicht unter der Führung eines Ritters von Selbach und empfingen als Belohnung für ihr Verhalten von dem, der sie aussandte, ihre persönliche Freiheit und besondere Rechte zugesichert, was in der von H. Gamann erwähnten Urkunde aus dem Jahre 1048 als das „predium rorum liberorum" „Land der freien Männer" zum Ausdruck kam. Daß dem Pfalzgrafen bei Rhein die Gerichtsbarkeit übertragen wurde, ist zu erklären durch die Zugehörigkeit Saarbrückens zur Rheinpfalz. Wiederum hatte das Grafenhaus Nassau-Saarbrücken verwandtschaftliche Beziehungen zu Nassau-Saarbrücken, was dazu führte, daß Graf Ludwig zu Nassau-Saarbrücken sein Recht als Lehnsherr des Grundes Seel- und Burbach im Jahre 1495 geltend machte, nachdem das damit von ihm beliehene adelige Geschlecht derer von Molsberg (in der Nähe von Limburg wohnend), versucht hatte, dies Recht infolge eingetretener Armut an Dillenburg zu verkaufen.

Fortsetzung folgt.

! Ein wöchentlicher Brief an Dich!

ist die Hellerthaler Zeitung fern der Heimat und dieser Brief, der im Inland pünktlich vor jedem Sonntag eintrifft, kostet 15 ₰.

Reichsberufswettkampf 1938 im Freiengrund





Lichtbild: Fromme

Der Reichsberufswettkampf an mehreren Tagen der Woche in der Gruppe „Eisen und Metall" durchgeführt wurde, von Sonntag bis Dienstag für die Gruppen „Bergbau" und „Hauswirtschaft" statt. Die theoretischen und praktischen Arbeiten für die Gruppe „Bergbau" wurden von den Bergschülern und Bergleuten auf den Gruben „Pfannenberger Einigkeit" und „Bautenberg" getätigt. Ganz besonders würdig waren die Aufenthaltsräume der Grube Bautenberg ausgeschmückt. Die Pfannenberger Einigkeit hatte man die Jungbergmannszoaen, die ihre theor. und prakt. Arbeiten zu erledigen hatten. Die Beteiligung lag etwa 50% höher als im Vorjahre. Alle aufgegebenen Arbeiten wurden durchgeführt. Besonders zu erwähnen ist, daß sich auf der Grube Bautenberg in der Hauptsache ältere Bergleute mit einem Durchschnittsalter von 31 Jahren beteiligten. Hier wurden die praktischen Arbeiten auf der Grube durchgeführt. In den Aufenthaltsräumen der Grube fand ab mittags 1 Uhr für alle Teilnehmer ein gemeinsames Essen statt. Nachdem hiernach der Empfang der Führerrede statt. Nachdem hiernach die praktischen Arbeiten fortgesetzt worden waren, erhielten die Teilnehmer nach Beendigung derselben seitens der Betriebsleitungen ihr Essenpaket zurück gereicht. In der Gruppe „Bergbau" beteiligten sich 30 Bergschüler.

Für die Gruppen „Handel" und „Hauswirtschaft" setzte man die Prüfungsarbeiten auf Dienstag fest. Um 8 Uhr früh wurden die Flaggen gehißt und anschließend begannen in der neuen Schule an der Kölnerstraße die einzelnen Facharbeiten in Aufsatz, Diktat, Rechnen, Buchhaltung, Kurzschrift, berufskundliche und praktische Fragen. Die Teilnehmerzahl betrug 45 männliche und weibliche Jugendliche. In der alten Schule am Schulplatz in der Kirchstraße wurden die Hausgehilfinnen geprüft, morgens zunächst in hauswirtschaftlichen Arbeiten, Stopfen, Nähen, Handarbeiten. Ebenso mußte von allen Teilnehmern eine Anzahl weltanschaulicher Fragen beantwortet werden. Mittags wurde eine Stunde Sport durchgeführt. Wenn auch hier und da die Bahnen noch mit Schnee bedeckt waren, so verlief die Durchführung glatt. Die Hausgehilfinnen, welche in diesem Jahre erstmalig am RBW teilnahmen, entledigten sich zuerst der theoretischen Aufgaben, denen die praktischen, bestehend aus Kochen und leichten Hausarbeiten, folgten.

Zusammenfassend sei gesagt, daß die Bedeutung des Reichsberufswettkampfes auch in unserer Landgegend immer mehr eingesehen wird. Das beweist nicht allein die Zunahme der Teilnehmerzahlen, sondern auch das Interesse, das dem RBW seitens der Betriebsleitungen mehr denn je entgegengebracht wird.

Abschlußprüfung der Kulturbauschule Siegen.

An der Kulturbauschule (Höhere Fachschule) fand vor staatlichen Prüfungsausschuß am 15. und 16 Febr. die Abschlußprüfung statt. Den Vorsitz führte zeitweise der Vertreter der Regierungs- und Baurat Breustedt aus Arnsberg. Im Verlauf der Direktor der Schule. Von den 30 Prüflingen bestanden 29 die Prüfung, davon 13 mit „gut"; einer wurde von der mündlichen Prüfung befreit. Die Namen sind: Hermann Bitzen-Düsseldorf, Lothar Baehr-Hameln, Franz Böckenhoff-Siegen, Paul Demandt-Bolnsberg, Alfred Grün-Siegen, Reinhardt-Weidenau, Hans Heiling-Siegen, Wilh. Heinemann-Siegen, Helmut Hoffmann-Wiedenbrück, Walter Hofmann-Siegen, Wilhelm Jüngst-Eschenbach, Albert Kaiser-Siegen, Kurt Koch-Eiserfeld, Emil Kölsch-Flammersbach, Erich Kohl, Edmund Müller-Wilgersdorf, Ernst Müller-Frohnhausen, Kurt Rohl-Rosbach/Sieg, Ernst Pohlmann-Betzdorf, Hans Wachenbuchen b. Hanau, Fritz Richter-Fulda, Paul Schulte-Witt Seidel-Weidenau, Lothar Stähler-Krombach, Walter Stöcker-Birkelbach, Alois Weger-Brachbach, Herbert Wiesenfeld.

Die jungen Kulturbautechniker haben sich, soweit sie nicht in Wehrmachtsdienst eintreten müssen, den Kulturbauverwaltungen zur Verfügung gestellt. Ihr Dienstantritt wird wegen der im Reich vorliegenden dringenden Landeskulturarbeiten sofort erfolgen.

Der Sauerländische Gebirgs-Verein

hielt seinen Lehrgang in seinem Kohlberghaus für Wanderführer ab. Dieser Lehrgang hatte über 50 Teilnehmer. — Der Wanderbrief Nr. 12 ist völlig dem Kapitel „Natur- u. Heimatschutz" gewidmet. Die Einleitung bildet ein Artikel von Wilhelm Münker-Eisenbach. Den Bestrebungen der Natur-Denkmal- und Heimatschutz wird an den maßgebenden Stellen große Aufmerksamkeit gewidmet.

Das Wandern soll schön werden. Die Natu-schutzgesetzgebung des Reiches ist der überzeugende Ausdruck seines Willens, das Land nicht langweiliger und häßlicher werden soll, sondern soweit irgend möglich — schöner!

Das Land kann aber nicht dadurch schöner werden, daß man sich noch für schöner anspricht, sondern auf höchst wirkliche Weise, daß man die Landschaft mit Dorf und Stadt rücksichtslos von allem Unstimmigen entrümpelt, das Wertvolle sichert und schließlich das Gesamte — Vorhandene und Neues — heimatpflegerisch gestaltet. Das ist die Aufgabe des Heimatschutzes."

Nach einem Vortrag von Ober-Regierungsrat Dr. Klose, Referent für Naturschutz im Reichsforstamt).

Lehrjahre sind keine Herrenjahre.

Ein alter Spruch sagt, daß Lehrjahre keine Herrenjahre sind. Das erfahren wird der junge Mensch für seinen späteren Beruf in dieser Zeit soll er sich die Kenntnisse aneignen, die erforderlich sind, um späterhin seinen Platz im Leben auszufüllen. Es ist es, daß die Bezüge des jungen eben in die Wirtschaft eingetretenen Volksgenossen nicht hoch sein können. Dafür wird ihm täglich etwas Heilsames. Der junge Mann und das junge Mädchen, die vielleicht zum ersten Mal in ihrem Leben größeres Geld in die Finger bekommen, erfahren eindringlich, daß niemanden im Leben etwas geschenkt wird, daß alles erarbeitet werden muß. Hieraus erwächst die Verpflichtung, erarbeitetes Gut auch pflegerisch auszugeben, Sparsamkeit zu üben. Diese Sparsamkeit braucht sich nicht nur in planmäßiger Einteilung des Arbeitsverdienstes über eine Woche oder den Monat auszuwirken, sondern muß sich auch darauf erstrecken, daß kleine Rücklagen gebildet werden. Als höchstes Ziel aber sollte jedem jungen Menschen vor Augen stehen, daß sich die spätere Zukunft, die Selbständigmachung, für den Besuch einer Fachschule, die Aussteuer oder für einen weiteren Zweck Mark auf Mark ersparen. Mit Recht sind Kreditinstitute dazu übergegangen, Einrichtungen zur Förderung des sparwilligen Nachwuchses zur Verfügung zu stellen. Kredite aber kann selbstverständlich nur der bekommen, der einige Zeit hindurch gezeigt hat, daß er sparen kann. Wer schon während der Lehrjahre sich darauf einstellt, der legt schon in seiner Jugend den Grundstock zu den „Herrenjahren", von denen bereits im Sprichwort die Rede ist.

Aenderung der Lohnsteuer.

Die unterste Stufe 80,08—91 ℳ Monatslohn ist geändert in „bis 84,50—91 ℳ", sodaß also ein Monatslohn unter 84,50 ℳ lohnsteuerfrei ist.

Hierzu eine Beilage.

Filmschau.

Der Etappenhase. Um ein leckeres Häslein gehts in dem lustigen Soldatenfilm „Der Etappenhase", der unter Joe Stöckels Regie nach Karl Bunjes außerordentlich erfolgreichem Bühnenstück entstand. Günther Lüders, Leni Marenbach, Charlott Daudert, Aribert Mog, Hermann Ehrhardt, Erich Fiedler usw nehmen an dem fröhlichen Spiel um einen Hasen teil, der eigentlich für die Tafel des Majors bestimmt ist, durch allerlei List und Tücke eines pfiffigen Soldaten aber auf den Tisch der Mannschaft gelangt. Wie das im einzelnen geschieht, sehen Sie zum Wochenend in den Hellertaler Lichtspielen, die dieses lebensechte, fröhliche Filmwerk auf vielseitigen Wunsch herausbringen.

Vermischtes.

Godesberg. Der 27jähr. Maschinenschlosser Jakob Wiesel wurde in der Nacht zum Montag auf der Küngsdorferstraße ermordet und beraubt. Er hatte 500 ℳ in der Tasche und prahlte damit, wo er hinkam.

Bonn. Die Universität zählt im Wintersemester 2654 eingeschriebene Studierende, davon 328 Studentinnen. Die Studenten verteilen sich wie folgt: katholisch-theologische 417, evangelisch-theologische 28, rechts- und staatswissenschaftliche 268, Mediziner 833, Philosophie 205, Mathematik und Naturwissenschaft 152, Landwirtschaft 423.

Berlin. Im dichten Morgennebel ist auf der planmäßigen Nachtflugstrecke Köln-Paris vor dem Flughafen Paris das Postflugzeug Otto Warschau gegen einen Hügel gestoßen und verbrannt. Die Besatzung, bestehend aus Flugkapitän Heinz van Bloten, Funkermaschinist Riedherr und Flugzeugfunker Maier ist tot.

Warschau. Das Gericht verurteilte einen Mörder zu Tode, der den Ruf und Namen eines Polizistenmörders hat. Zehn Ueberfälle, die meist tötlich verliefen, hat er zugegeben. Von Warschau wurde er nach Kattowitz gebracht, wo er wegen einer Reihe Verbrechen ein zweites Todesurteil erwartet.

Ref.-Inf.-Reg. 223.

Im kommenden Sommer soll die erste große Wiedersehensfeier der ehemal. Angehörigen des Regiments in Frankfurt a. M. stattfinden. Hierzu wird die Beteiligung aller ehem. 223er erwartet. Sendet daher Eure Anschrift an die **Kameradschaftl. Ver. ehem. Angeh. des RIR. 223** (Kamerad W. Pfüner, **Frankfurt a. M.** Obernhainerstr. 10) ein, durch welche Näheres über das Treffen und über die Weihnachten 1937 erschienene Regimentsgeschichte mitgeteilt wird.

Witterungsbericht.

Ach, du klarblauer Himmel, und wie schön bist du heut! Der vor zwei Wochen reichlich gefallene Schnee hat sich an der eppschen Seite gut gehalten und zaubert uns noch ein Bild des abziehenden Winters vor, der diesmal nicht sehr streng war. Die ersten Boten des Frühlings halten sich durch den Nachtfrost zögernd zurück, aber in der Erde rumort es in dem Wurzelwerk wie bei einer revolutionären Bewegung.

Kirchliche Nachrichten.

Evangel. Gemeinde Neunkirchen. Sonntag (Estomihi), den 27. Februar, vorm. 10 Uhr Gottesdienst: Missionsinspektor Nitsch-Neukirchen. Anschließend Christenlehre für die Knaben des 2. Bezirks. Abends 8¼ Uhr: Russischer Kirchenchor (siehe Anzeige). Dienstag abend 8¼ Uhr Bibelstunde in Salchendorf. Donnerstag abend 8¼ Uhr Bibelstunde in der Sakristei.

Ev. Gemeinde Herdorf-Struthütten. 9 Uhr Gottesdienst in der Schule zu Struthütten, 10 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Herdorf. P. Timm.

Ev. Gemeinde Burbach. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst. P. Bruckhaus.

Todesanzeigen. Bürochef Caspar Ester, Würgendorf, 50 J. — August Hanz, Siegen, 69 J. — Kassensekretär Herbert Goldmann, Siegen, 39 J. — Josef Zimmermann, Weidenau, 64 J. — Karl Hövelmann, Weidenau, 71 J. — Kraftwagenführer Karl Meier, Eiserfeld, 37 J. — Landwirt Hermann Kolb, Oberschelden, 78 J. — Frau Wwe. Emilie Langenbach, Obersetzen, 65 J. — Frau Martha Schneider geb. Mades, Siegen, 53 J. — Lehrer Hermann Schleicher, Siegen, 45 J. — Heinrich Kettner, Klafeld, 88 J. — Frau Emma Müller geb Giesler, Oberhees, 49 J. — Frau Emma Hoffmann geb. Müller, Dahlbruch, 76 J. — Frau Witwe Henriette Schneider geb. Richter, Struthütten, 73 J. — Werkstättenvorsteher i. R. Karl Dangendorf, Betzdorf, 71 J. — Heinrich Reuser, Weidenau, 85 J. — Frau Karoline Geisweid geb. Rötz, Ferndorf, 72 J. — Schreinermeister Wilhelm Freudenberg, Kredenbach, 51 J. — Josef Bender, Herdorf, 60 J. — Frau Peter Kipping, 65 J. — Oberingenieur Hermann Krebs, Dahlbruch, 70 J. — Frau Katharina Giesler geb. Spies, Siegen, 74 J.

Druck und Verlag: Otto Braun, Neunkirchen Kreis Siegen. Verantwortlich für Textteil und Anzeigen: Otto Braun, Neunkirchen Kreis Siegen. DA. 4. Vj. 2259. — Z. Zt. ist Anzeigenpreisliste Nr. 8 gültig.

Statt besonderer Anzeige.

Offenb. 21, V. 4.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 6 Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin, Nichte und Tante

Frau Anna Hering
geb. Weber

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 49 Jahren in Frieden heim zu holen.

In tiefer Trauer:

Willi Hering
Heinz Hering
Gerda Hering
Lina Euteneuer, geb. Weber.

Neunkirchen Kr. Siegen, den 22. Februar 1938.

Die Beerdigung findet heute Freitag, den 25. Februar, nachmittags 3½ Uhr statt.

Todesanzeige.

Jesaja 60, Vers 19—20. Psalm 23.

Gestern durfte nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Gustav Schreiber
Anna geb. Weller

kurz vor ihrem 80. Geburtstage in ihre ewige Heimat eingehen.

In stillem Leid:

Familie Reinhold Schreiber,
Familie Otto Schreiber,
Familie Wilhelm Grau.

Zeppenfeld, Neunkirchen, Werlau a. Rh., den 25. Februar 1938.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 27. Febr., nachmittags 3½ Uhr statt.

Die günstige Einkaufsquelle für **Anzüge, Mäntel, Joppen, Hosen** fertig und nach Maß ist immer noch bei **Kübler-Verkaufsstelle.** Albert **Sartor** Burbach Fernsprecher 266

Danksagung.

Für die uns zu unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir bestens.

Alfred Türk und Frau
Emmi geb. Krekel.

Salchendorf, 25. Februar



Die Schwester dient dem Leben

Sonntag, den 27. 2.
Bunter Abend mit Tanz.
Gasthof Moritz.

Sohn achtbarer Eltern zu Ostern als **Lehrling** gesucht.
Metzgerei Fünffinn
Salchendorf.

Mercedes Prima
eine erstklassige Kleinschreibmaschine
Rmk. 186.—
Auf Wunsch Ratenzahlungen
Unverbindl. Vorführung durch
Otto Braun

Willingen. Ein Fuchs war durch das enge Hühnerloch in einen Stall eingebrochen und hatte 7 Hühner tot gebissen. Dann versuchte er hinaus zu schlüpfen, aber das ging nicht. So mußte auch er sterben.

Köln. Ueber den Rhein wird für die Reichsautobahn eine Hängebrücke gebaut, südlich von Köln, im Zuge der Autobahnstrecke Aachen-Köln. Die Fahrbahnbrücke wird eine Länge von 570 Metern haben und in Eisenkonstruktion ausgeführt. Zum erstenmal wird beim Bau einer derart großen Brücke ohne Gerüst gearbeitet, da die Fahrbahn an die Kabel stückweise angehängt wird.

Königswinter. Aus dem Amtsgerichtsgefängnis ist der Berufsverbrecher Peter Engelskirchen aus Siegburg ausgebrochen u. konnte trotz umfangreicher Fahndungen noch nicht gefaßt werden.

In **Karlsruhe** wurde ein gefährlicher Heiratsschwindler namens Hugo Kosmala zu 4 Jahren und 3 Monaten Zuchthaus verurteilt. Er hat 12 Frauen beschwindelt und das ihnen abgenommene Geld im Spielkasino verspielt. Der Schwindler war bereits früher wegen gleicher Betrügereien mehrmals verurteilt worden. Immer waren es ältere Mädchen, die ihm in's Garn liefen.



soll Ihrem Jungen Freude bereiten. Sie finden alles, was zur festlichen Kleidung gehört, bei mir in guter Qualität.

Albert Weidt

Fachgeschäft für Herren- und Knabenkleidung

HELLERTALER LICHTSPIELE

Herdorf Freitag, Samstag und Sonntag 8¼ Uhr
Neunkirchen Samstag 8½ Uhr, Sonntag 4 Uhr u. 8½ Uhr

Auf Grund der vielen Nachfrage, bringen wir nun auch den schönsten und lustigsten aller Soldatenfilme

Der Etappenhase.

Nach dem erfolgreichen Soldatenstück von Karl Bunje.

Ein Film mit saftigem Humor, prächtigen Menschen und einer fröhlichen Handlung, die selbst den größten Griesgram zum Lachen bringt.

Im Beiprogramm:
Allez Hopp. Wochenschau. Schaffende Hände.

Wir bitten die verehrten Besucher, nach Möglichkeit die Wochentags-Vorstellungen zu besuchen.

Wie im vorigen Jahr so auch in diesem Jahr veranstalten wir am **Rosenmontag** ab **16 Uhr** und **Dienstag** ab **18 Uhr** im **Filmtheater zu Herdorf**

große Maskenbälle.

Es spielt die Kapelle Willi Stinner.

Eintritt: Montag 40 Pfg. Dienstag: Eintritt frei.

Gesunder Boden

verliert an Kraft bei Raubbau an seinen Nährstoffvorräten!

Reiche Ernten

verbrauchen viel Kali. Die meisten Böden sind kaliarm. Kräftiger, lagerfester Pflanzenwuchs, hohe und gehaltvolle Ernten

durch **verstärkte Anwendung der verbilligten**

Kalisalze!

Industriewerk sucht zum schnellsten Eintritt

Magazinverwalter

ferner einen

Techniker (evtl. Fachmann mit Fachschulbildung)

als Kalkulator für Rohrleitungen, Behälter und sonstige Blechkonstruktionen.

Angebote unter **Nr. 69** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Statt Karten.

August Steinbrenner
Auguste Steinbrenner
geb. Ebener
Vermählte.

Struthütten, den 25. Februar 1938.

Danksagung.

Für die mir anläßlich meines 80. Geburtstages zuteil gewordenen überreichen Ehrungen danke ich recht herzlich und wünsche Allen Gottes Segen.

Hermine Grebe.
Neunkirchen.

Hüte, Mützen, Schirme, Stöcke, Pullover, Westen, Hemden, Kravatten
bietet
Ludwig Spies
Neunkirchen, Bahnhofstr.





Hotel-Restaurant zur Wasserscheide
Würgendorf.

Die Fastnachtstage ab Samstag

große Fastnachts-Stimmung.

An den Fastnachtstagen

großer Kappenball

im Saale **Utsch, Dermbach**

Küche und Keller bieten das Beste. Es ladet freundl. ein **E. Utsch.**

Morgen Samstag, den 26. 2. findet im **Hotel Brühl, Herdorf** der große

Schützen-Maskenball

statt. **Musik: Streichorchester.**

Schützenverein Herdorf.



Husten-Verbot!

Wählen Sie doch zwischen:

Hohberger Blockmalz Dein Hausmittel gegen Husten 30 ₰
Hohberger Vollmilch- Blockmalz, wohlschmeckend 35 ₰
Hohberger Brustinal Wirkt in Hals und Nase 45 ₰
Hohberger E. M-drei sogenannte Rachenputzer 45 ₰

Hohberger Gutol

Bazillentötende Sauerstoff-Bonbons, Ia im Geschmack **1.30**

Emil Hohberger Erhältlich in Drog. u. Apoth.

Spezial-Fabrik f. Hustenbonbons



Fabrikniederlagen:
Central-Drog. W. Titsche
Herdorf: Fach-Drog. W. Brühl.

D.R.L. Fachamt Fußball Gau IX Westfalen.



Sportplatz Neunkirchen
Frankfurterstraße

Sonntag, den 27. Februar
Freundschafts-Fußballwettspiel
T.-V. Struthütten
1. Mannschaft gegen
Fr. Gr. Spielv. Neunkirchen
1. Mannschaft. **Anstoß 3 Uhr.**

Heute nachm. 5 Uhr und morgen Samstag nachm. 3 Uhr finden auf dem Sportplatz Ausbesserungsarbeiten statt, zu denen die Mitglieder und jungen Leute gebeten werden zu erscheinen. Schaufel ist mitzubringen.

Das wäre was für den Vati,

sagt die kleine Lieselotte, als sie hört, daß Onkel Fritz seinen Husten so schnell los geworden ist. Merken Sie bitte vor: Husta-Glycin hilft bei Husten und Verschleimung, asthmatischen Beschwerden, schmeckt gut und kostet die Flasche nur RM 1.— große Flasche RM 1.65 ¼ ltr Sparflasche RM 3.25. Dose Hustabons 0.75, Kräuterbonbons. Viele begeisterte Urteile.

Drog. W. Titsche
Herdorf: Drog. W. Brühl.

Verloren!

Goldene Blusennadel auf dem Wege Neunkirchen—Salchendorf **verloren.** Abzugeben bei **Walter Reusch, Salchendorf.**

Leupin-Creme u. Seife
seit 25 Jahren bewährt bei Pickel
Gesichtsausschlag
Hautjucken, Ekzem, Wundsein usw.
Central-Drogerie W. Titsche.

Acker

in der Liebach zu verkaufen.
Bei wem sagt die Geschäftsstelle.

Graue Haare

beseitigt **Orfa** Wiederhersteller Einfache Anwendung. Sichere Wirkung. Fl. 1.74, extra stark 2.40
Drogerie Titsche, Bahnhofstr. 286.

Zur Konfirmation

empfehle ich

Gesang-bücher

in allen Preislagen.

Buchhandlung Otto Braun



Sonntag, den 27. Februar, abends 8¼ Uhr in der **Kirche zu Neunkirchen**

Kirchliche Feierstunde

veranstaltet vom **Russischen Kirchenchor Berlin**
Vortrag russischer Kirchengesänge. Ansprache von Prediger [illegible]
Programm 30 Pfg. Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

Von Montag, den 28. Febr. bis einschl. **Sonntag, 6. M[illegible]** findet j. Gott w. in **Altenseelbach** gemeinsame

Evangelisation

statt. Beginn abends 7.45 Uhr im Vereinshaus, 8.45 Uhr Versammlungslokal bei der neuen Schule.
Jedermann ist herzlich eingeladen.

Redner: Evangelist Fr. Feldhoff, Duisburg

Heute Freitag abend 8 Uhr findet im Gasthof Mor[illegible] **Vortrag** des **Brandmeisters Schrei-Hilchenbach** statt
Unfallversicherung und Unfallverhütung bei der Feuerw[illegible]
Sämtliche Löschzugführer und Löschzugmannschaften haben zu erscheinen. **Der Kreisfeuerwehrführer.**

Den geehrten Bewohnern von Zeppenfeld und Wiederstein zur Kenntnisnahme, daß sich meine Werkstatt vom **1. März** ab im Hause des Herrn **Ferdinand Bieler** befindet.

Ernst Höfer, Schuhmacher, Zeppenfeld.

Fahrschüler!

Meine in 3 Jahrzehnten gesammelten Erfahrungen, guter Lehrmaterial, moderner Wagen stehen Ihnen gerne zur Verfügung. Mein Ruf bürgt Ihnen für sorgfältigste, individuelle Ausbildung in allen Klassen.

Fritz Krüger, Fahrlehrer, Neunkirchen Ruf 386.

Konfirmanden-Anzüge

blau und gemustert

gute Kammgarnware empfehle billigst **Alfred Zöllner, Zeppenfeld**

Spiel und Sport.



Altenseelbach — Klafeld-Geisweid 5:2
Weidenenau — Eiringhausen 5:2

Pokalspiele.

Burbach — Zeppenfeld 5:0
VfR. Siegen — Wahlbach 0:0 (abgebr.)

Mit einem eindrucksvollen Sieg über den Vorjahrsmeister Klafeld-Geisweid hat Altenseelbach die Meisterschaftsspiele beendet. Er war ein würdiger Abschluß. Im Sturm hatte Altenseelbach auf dem Linksaußenposten einen Jugendspieler aufgestellt, der sich gut bewährte. Altenseelbach steht nun in der Mitte der Tabelle, an 5. Stelle. Nur durch großen Idealismus und Ausdauer jedes einzelnen Spielers war es möglich, daß sich ein kleiner ländlicher Verein wie Altenseelbach so gut in der Bezirksklasse behaupten konnte.

Das zu wiederholende Pokalspiel aus der 1. Vorrunde endete erwartungsgemäß mit einem Siege der Burbacher, doch ist der Sieg etwas zu hoch ausgefallen.

Bei dem Pokalspie gegen den VfR. Siegen kam es unter den Zuschauern zu Streitigkeiten, sodaß sich der Vereinsführer von Wahlbach genötigt sah, daß Spiel nach der Halbzeit abzubrechen.

Sport-Vorschau.

Am Sonntag steigt der seit langem erwartete Kampf zwischen den beiden, vor kurzer Zeit wieder neu ins Leben gerufenen Fußballvereinen Neunkirchen und Struthütten. Die Spieler werden ihr Ganzes dafür einsetzen, um die guten sportlichen Beziehungen der beiden Nachbarvereine, wie sie vor Jahren bestanden haben, in alter Weise fortzusetzen. Das Spiel, das auf dem Sportplatz in Neunkirchen stattfindet, wird daher am Sonntag das sportliche Hauptereignis für die Freiengründer Fußballanhänger werden.



TEL
edrigen Preisen im
ungshaus
ider
d. Preiswürdigkeit
ölner Tor
ar, abends 8¼ Uhr
Neunkirchen
eierstunde
Kirchenchor Berli
Ansprache von Prediger
lreichen Besuch wird ge
s einschl. Sonntag, 6.
seelbach gemeinsame
ifation
Vereinshaus, 8.45 Uhr
der neuen Schule.
ich eingeladen.
Feldhoff, Duisburg
et im Gasthof Moritz
reis-Hilchenbach statt
hütung bei der Feuerwe
chzugmannschaften haben
Kreisfeuerwehrführer.
rn von Zeppenfeld
Kenntnisnahme, daß
m 1. März ab im
and Bieler befindet.
macher, Zeppenfeld.
hüler!
elten Erfahrungen, guten
stehen Ihnen gerne zur
Ihnen für sorgfältigste,
in allen Klassen.
Neunkirchen Ruf 3868
züge blau und gemustert
öllner, Zeppenfeld

Fall Coranny

Roman von Maria Oberlin

by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell b. München

Wagen überfährt die breiten Sonnenstreifen auf Straße. Die Frauen, die da genießerisch durch die Sommersonne spazieren, tragen weite duftige Kleider, die schreiten flott aus und betrachten sich im Schaufenster, wie ihnen die knappen, leuchtenden Badeanzüge sitzen.

Straßenbahnwagen saust und saust. Eine riesige Kinoreklame mit Blickfeld. Brigitte Helms starres Maskengesicht mit grünen Tieraugen sieht aus vier Meter Höhe herab. Aus einer blumenumstandenen Terrasse klingt ein weiches Geplauder, sanfte Musik tönt auf, verstummt, dann plärrt ein angenehmer, etwas heiserer Bariton: „Man glaubt so oft, es ist die Liebe... man denkt so oft, es ist das große Glück..."

Angela hört das schmalzige Gesinge noch lange im Ohr. Ein Unsinn, denkt sie, daß man immer so über Liebe schimpft. Warum? Manchmal enthalten sie sogar gekannte Lebensweisheiten, wenn auch reichlich abgegriffen.

Straßenbahnwagen saust und saust. Es wird ein teurer Spaß werden, denkt Angela. Aber heute in die Untergrund, das kommt nicht. Heute, wo alle Zeitungen in spaltenlangen Artikeln über ihren Prozeß berichten, wo überall Photos von ihr zu sehen ist. Wo jeder Zeitungsjunge die Passanten anschreien wird: „Freispruch im Mordprozeß Coranny! Das Ende des großen Sängers immer noch ungeklärt! Angela Burg wirklich unschuldig?"

Straßenbahnwagen saust und saust. Breite Straßen, große Parkalleen und enge Wohnstraßen, mit Autos, Rädern und mit Menschen vollgestopfte Plätze.

Angela achtet nicht darauf. Sie stellt sich vor, was Klingers, Bentheimerstraße 42a, vorgehen wird.

Frau Bernhard Klinger wird wie stets vom Mittagsschlafe aufstehen, noch einen Abdruck von Marthas Kissenfalten auf den grauroten Wangen. Im Eßzimmer deckt Martha den Tisch. Das gute Porzellan: rand mit Gold; ein paar Rosen werden aus der Vase auf den Tisch nicken.

Der Schwager wird sich recken und strecken. Er wird, eine gähnende Bewegung, ein paarmal mit den Schultern rollen und aus dem Herrenzimmer mit dem imitierten Nußbaumschreibtisch und Schrank ins Eßzimmer herüberkommen.

Er wird den Festtagskuchen mit leicht gerunzelter Stirn betrachten. Er wird Marthas Bewegungen mit gemessener Ruhe zusehen. Er wird den Kragen festknöpfen und mit langen, dünnen Beinen durchs Zimmer hin und her gehen.

Gut, daß Angela nicht wollte, daß wir dabei wären. Oder sie abholten. Diese Schande hätte ich nicht ertragen, Martha!" Sein knarrender Baß.

Dann Marthas leicht klagender Alt: „Sie hat doch schließlich viel durchgemacht, Ludwig. Und ist doch immer bemüht gewesen, daß wir nichts davon merken, das mußt du doch zugeben..."

„Ja, ja, ich weiß, das sagst du schon seit Wochen. Aber das müssen wir ja nun auch büßen. Gründlich. Was denkst du, wie man im Kollegium spricht? Gestern noch der Beyer, der eklige Kerl: Was, die Angeklagte ist Ihre Schwägerin? Na, das wußte ich ja gar nicht. Tolle Sache, was? Alle Zeitungen sind voll davon. Na, trösten Sie sich, Klinger, so ein schwarzes Schaf gibt's überall! Das muß ich mir sagen lassen!"

Marthas Tränen werden zu tropfen anfangen.

„Nun, wein' nicht, es ist ja doch nichts zu machen." Und dann würden die Kinder kommen:

„Mutti, wann kommt denn Tante Ange? Ist es wahr, daß sie im Gefängnis gesessen hat? Da, wo die Räuber und Mörder hinkommen und der Nachbar von unserer Berta, weil er ein Haus angesteckt hat?"

Und Martha: „Ach, dummes Zeug! Wer redet euch denn so etwas vor! Rasch, geht zu Berta! Ich rufe euch schon, wenn Tante Ange kommt!" Und beschwörend zu ihrem Mann:

„Ludwig, ich bitte dich, sei nett zu ihr! Sie ist doch schließlich meine einzige Schwester!"

Und der knarrende Baß: „Ja, ja, Martha, natürlich. Himmelherrgott, ich bin doch kein Menschenfresser! Aber daß die Sache angenehm ist, kannst du wirklich nicht behaupten. Und daß ich mit dem Skandal in der Familie noch einmal Direktor werde, ist wohl auch nicht anzunehmen."

„Das hat doch mit Angela nichts zu tun..."

„Sehr viel hat das damit zu tun, nach dem Skandal, denke doch nur..." Und so wird die Debatte weiter gehen...

Angela lehnt sich tief in die graugepolsterte Ecke. Fest schließt sie die Augen. Martha wird natürlich weinen, vorher und nachher. Die Kinder werden sie anstaunen, wie ein Wundertier im Zoo. Der Schwager wird immer wieder den Kopf schütteln und schließlich mit matter Gutmütigkeit und einem welken Spaß sagen: „Nun iß, das hier ist besser als das, was du bekommen hast, drüben in der Untersuchungshaft, was?"

Nein, nein. Man kann nicht mehr dahin zurück! Man kann nicht mehr leben in der Bentheimstraße, ganz ausgeschlossen. Man wird telephonieren. Man wird Martha bitten, Kleider zu schicken und Wäsche und das Geld von der Bank, das man gespart hat.

Der Wagen saust und saust. Ein hübscher, kleiner Vorort, gerade Straßen, Reihenhäuser, Vorgärten mit bunten Blumen. O, nur schnell zurück, ehe man das Ziel erreicht. Aber — wohin denn? In ein Hotel, wo überall in den Zeitungen und Zeitschriften ihr Bild schon ist? Wo ein eifriger Kollege sie unbedingt aufspüren und interviewen wird? In eine Privatpension, wo das Personal zu flüstern beginnt, wenn sie den Rücken dreht? Wo man ihr Gesicht neugierig betrachtet: dieses hundertmal verfluchte, tausendmal abgebildete Gesicht, typisch, unverkennbar, wie die Maske eines Filmstars, immer wieder mit lüsterner Neugier betrachtet: das also ist die Frau, die den großen Coranny umgebracht hat?

Nein, nein! Aber wohin sonst? Zu Hannes, zu seiner freundlichen Höflichkeit, zu seiner unbekümmerten Sorglosigkeit, die sich nun in gespanntes Beobachten und interessiertes Abwarten, aber nie in zitterndes, bangendes Mit-Leiden verschoben hat?

Tief senkt Angela den Kopf. Lieber, froher Hannes, Kamerad glücklicher, unbeschwerter Tage. Sehr junger Hannes! Möge dir so etwas erspart bleiben. Heute bin ich nicht mehr ein Jahr jünger als du, heute bin ich zehn Jahre älter. Nein, auch zu dir kann ich jetzt nicht.

Nur zu einer. Daß man daran nicht gleich gedacht hat!

Hastig beugt sich Angela vor und nennt eine andere Adresse. Der Taxichauffeur sieht sie erstaunt an. Sein breites ledrig-braunes Gesicht sieht deprimierend mürrisch aus. Angela senkt den Kopf noch tiefer. Sie stülpt den Filzhut auf, befestigt den kleinen Stirnschleier und zieht ihn tief ins Gesicht. Und wiederholt noch einmal. Da brummelt der Lenker etwas, was nicht sehr freundlich klingt, wendet mit heftigem Ruck und gibt mit wütendem Tritt Gas...

2.

Johanna Kersting hat Philologie studiert. Leute, die durchaus keine übermäßigen Optimisten waren, prophezeiten ihr einmal eine überaus erfolgreiche Laufbahn. Im Geist hat sich schon die Siebzehnjährige als Direktorin einer großen Schule gesehen: so ein schöner, weißer Bau, am Wald gelegen, mit ganz modernen Methoden.

Frohe Mädchen mit heller Begeisterung, tüchtige Sportlerinnen, schöne, helle, disziplinierte Jugend. Und sie mitten drin. Vielleicht schon grauhaarig, aber froh wie die Jungen und — kleine weibliche Eitelkeit — am meisten beliebt.

Der Start ihres Lebens sah so aus, sie sollten sich alle diese Erwartungen erfüllen. Mit achtzehn Jahren Abitur, darauf ein paar Semester Studium, ein mit Arbeit gefülltes junges Leben mit einem knappen Monatswechsel. Man lernte es, Kleider bis zur Unmöglichkeit zu tragen, an allen Geschäften mit schnell niedergeschlagenen Augen vorbeizugehen. Man lernte es, zu hungern, wenn man sich einen Theaterbesuch, ein Buch geleistet hatte. Aber man bezweifelte nicht, daß man einen Wechsel auf die Zukunft. Unerhört hohen Wechsel: Glänzende Examina, beste Empfehlungen, all der eiserne Fleiß und alle die Entbehrungen — sie würden ja doch einmal belohnt werden, ganz bestimmt.

Was hat man alles angefangen! Zuerst Nachhilfestunden für einen Schundpreis. Aber dafür verlangten die Eltern, daß die faulen Schlingel gleich im nächsten Zeugnis mit Einser-Noten präsentieren konnten. Gab's das nicht, hatte Fräulein Doktor eben Schuld. Man hatte Zeitschriften vertreten, Wolljumper für ein großes Geschäft gehäkelt. Hatte Tische dekoriert, Bridgeunterricht gegeben, Einen kleinen Kinderhort unterhalten. Aber alles

reichte nicht zum Leben. Da hat man die letzten Ersparnisse zusammengekratzt und ist blaß, mit klopfendem Herzen nach der großen Stadt gefahren.

In B.... hat man eine möblierte Bude genommen. Die Hälfte des Geldes hat man lange zögernd in der Hand gehalten und dann doch mit schlechtem Gewissen, aber verbissener Energie für unglaubliche Dinge ausgegeben: Für ein elegantes silbergraues Jackenkleid, für eine Fuchsimitation, die Blaufuchs vorzugeben sich nicht ungeschickt bemüht, für schmale, schöngeschnittene Krokodillederschuhe, für einen keck aufgesetzten silbergrauen Seidenvelour.

Man lebte vier Wochen lang nur von Obst und Milch. Erstens war's billig und zweitens trainierte man so die mittelschlanke 44er Figur auf das Modemaß 42 herunter.

Dann ist man zum Friseur gegangen. Sehr aufmerksam hat man seine letzte, seine allerletzte Chance studiert. Das schmale, trotz der Arbeit faltenlos gebliebene hübsche Durchschnittsgesicht, die warmen, braunen Augen, das Soubrettennäschen. Der Haar- und Maskenkünstler hat allerlei daraus gemacht. Das gleichgültig braunblonde Haar wurde in ein leuchtendes Kastanienrot umbehandelt. Die Augenbrauen schmal rasiert, sehr langgezogen, leicht nachgetuscht. Drei Ponylöckchen in die Stirn. Leichtes Kirschrot auf den Mund. Augenwimpern hochgebürstet, steif und starr wie zarte Fliegenbeinchen.

So nutzte man die letzte Chance. Zuerst beim Film, als Komparse. Das Angebot war riesig, die Arbeit hart und schwer. Immerhin, zu einigen kleinen Aufnahmen hat's gereicht, zweimal verdiente man etwas Weniges!

Dann lange Stille. Nun versucht man's als Mannequin. Wider Erwarten gelingt das. Vielleicht, weil man vier Sprachen spricht. Vielleicht, weil man ein Talent entdeckt, Sportkostüme mit besonderer zurückhaltender Eleganz zu tragen. Nun bleibt man bei diesem Beruf. Man wird angestellt. Zuerst verdient man 180, dann 230 im Monat. Das kommt einem wie ein Vermögen vor. Schwer verdientes Geld. Der Linie wegen muß man hungern. Die Knöchel schmerzen abends zum Verzweifeln. Ein Mannequinsalon ist auch kein Universitätskolleg. Immerhin hält man durch.

Die Sonne brennt heute besonders grell auf die beiden Räume, die Jo nach ihrer Mannequinanstellung bei Frau Amalie Müller gemietet hat. Es sind zwei Wohnräume im bürgerlichen Geschmack, aber Jo hat sie mit Kissen, buntem Cretonne, mit flachen Schalen, blühenden Blumen ein wenig verwandelt.

Sie zieht jetzt die gelblichen Vorhänge fest vor die Fenster. Um sechs Uhr beginnt heute wieder der Dienst, ein Modetee im Haus der Antonie Marc, spät abends noch eine andere große Modeveranstaltung im Esplanade.

Jo sitzt auf der breiten, modernisierten Chaise und wickelt schmale feuchte Gazestreifen um die Fesseln, zieht ein paar rote Pantöffelchen über. Dann legt sie ein Borwassertuch auf die Augen. Früher hat man den Teufel darum gefragt, ob die Augen glänzen oder nicht. Aber heute... Sie zieht einen sehr eleganten Morgenrock an, mehr ein Hausgewand ist das: lila Georgette mit dicken goldbraunen Samtblumen darin eingewebt, eine phantastische Kombination. Dieses Modell hat sie sechsmal verkauft, vielleicht, weil das Braun der Blumen so gut mit dem Kastanienhaar harmoniert. Schließlich hat Frau Antonie Marc ihr das Urmodell geschenkt, was heute noch zu verwundern ist.

Jo steht auf und besieht sich im Spiegel, der auf dem kleinen Nachttisch steht. Ein wenig blaß, mit Rouge wird's aber gehen. Die Augenröte wird gottseidank blasser. Sie muß es sich doch eben abgewöhnen, abends im Bett zu lesen, ganz bestimmt, das muß aufhören. Aber, Herrgott nochmal, woher sonst die Zeit nehmen? Wenn man sich den ganzen Tag wie ein Pfau vor den Kundinnen zu drehen hat, bekommt man einen solchen Heißhunger, abends etwas anderes zu tun, als an schöne Form und schlankmachende Linie zu denken, an kleidsame Form und günstige Occasion. Man hat solch große Sehnsucht, sich an irgend etwas Festes, Bestimmtes und Klares in diesem Rutschbahnleben zu klammern. An ein neues Buch über Literaturgeschichte. Ein zärtliches Lyrikbändchen. An irgendetwas von dieser Art.

Jo legt das schön gebundene Buch seufzend wieder zurück. Nein, sie muß ausruhen, es geht nicht anders. So geht sie zurück, legt sich auf die Couch und schiebt ein Kissen unter die Füße. Arme, müde Fesseln, habt noch allerhand auszuhalten, heute...

Nebenan beginnt Klavierspiel. Auch das noch! Jo hört seufzend zu. Clärchen Bergenhaupt spielt Klavier. Jo kann es sich vorstellen. Sicher trägt das brave Marterinstrument eine schwarze Glasvase mit eingebrannten roten Rosen auf seinem braven Buckel. Drei gehäkelte Deckchen. Ein Bild von Tante Sophie mit ihren vier Kindern, in Golddoublé gerahmt. Und ein Nippes! Vielleicht zwei tanzende Rokokomädchen, deren Unschuld durch einen [illegible] Herrn in Frage gestellt wird... Im Nachdenken ist Jo müde eingeschlafen.

Sie wird wach von einem zagen, schüchternen Anklopfen. Das ist doch nicht Frau Amalie Müller. Die haut ja immer mit allen fünf harten Knöcheln an die Türen.

„Herein!" Jo streicht das Hausgewand zurecht und fährt blitzschnell mit der Puderquaste übers Gesicht.

In der Türe steht Angela. Nein, ein blasses Gespenst der Angela von früher. Sehr blaß. Sehr schmal. Zwei kleine, bittere Falten um den Mund. Ein dunkles Kostüm. Sehr weiche, matte Haltung. Das aschblonde Haar ohne jeden Glanz.

„Angela!! Du? Komm herein!! Nett, daß du kommst, sag einmal, warst du zu Hause oder bist du gleich von der Verhandlung etwa...?" Sie bricht ab. Die zögernd tastende Frage schwingt schwer im Raum.

„Da, setz dich her!" Sie zieht die Freundin mit beiden Händen ins Zimmer. „Die Chaise ist ganz bequem. Die Müller kann uns Kaffee kochen, einverstanden?"

Angela nickt dankbar und lehnt sich mit schwer geschlossenen Augen zurück. „Ja, Jo, du bist natürlich erstaunt. Ich komme direkt von der Verhandlung, das heißt, ich habe eben mit Hannes gesprochen. Aber ich mußte erst mit dir sprechen... überhaupt, ich konnte zu niemanden, nur zu dir!"

Jo nickt der Freundin herzlich zu.

„Vernünftig von dir! Komm her!" Sie hebt Angelas Füße hoch, bettet die schmale Gestalt bequem. Sie zieht ihr das Kostümjäckchen aus, schiebt Kissen herbei. Alles mit ruhigen Händen und ohne zu fragen.

Wohlig versinkt Angela in die Weiche der Kissen, in den Frieden dieser kleinen Junggesellinnenbude.

Sie greift nach der Hand der Freundin.

„Weißt du, wie's ausgegangen ist?"

„Natürlich. Ich war doch in der Verhandlung."

„Lieb, wirklich lieb von dir. Seltsam, bei dir hatte ich nichts dagegen. Wo hast du denn gesessen?"

„Hinten. Du wirst mich sicher nicht gesehen haben..."

„Nein." Schweigen. Stille.

Nur das schwache Spiel von drüben. Beide lauschen unwillkürlich. Clärchen Bergenhaupt ist nun bei Schumann angekommen und quält sich damit.

Endlich wird es ruhig. Beide atmen auf.

„Weißt du", sagt Angela müde in die Stille hinein. „Ich wollte ja niemanden bei der Verhandlung haben. Hannes nicht. Martha nicht. Am liebsten niemanden. Vielleicht wär's doch richtiger gewesen, sie hätten alles mit angehört. Sie würden anders sein, besser verstehen können. Oder auch nicht. Ach, es ist auch so egal..." Sie richtet sich auf.

„Jo, weißt du noch? Vor einem Jahr hatten wir schon vor, zusammenzuziehen. Erinnerst du dich, welche Pläne wir machten? Mit den Möbeln! Und wie hübsch wir alles streichen lassen wollten? Und daß wir uns ein paar gute Drucke kaufen wollten? Um das Zimmer zu schmücken. Aber Damals wollte Martha mich nicht gehen lassen. Und heute... Sag, kannst du mich hier wohnen lassen? Eine Zeitlang wenigstens?"

Sehr schnell und herzlich kommt Jo's Antwort.

„Natürlich, Ange. Warte, wo kannst du schlafen? Richtig, Frau Müller hat noch ein Zimmer nach hinten frei..."

„Geld habe ich für ein paar Monate", sagt Angela leise. „Also, zur Last werde ich dir nicht fallen. Aber, Jo, das muß ich dir doch sagen: Mein ganzes Leben ist verpfuscht. Kann es dir nicht schaden, daß du so eine zweifelhafte Person bei dir aufnimmst? Nein, schüttle nicht den Kopf. Antworte ehrlich!"

„Du bist nicht gescheit, Angela. Glaubst du, ich hätte denn auch nur eine Sekunde an dir gezweifelt? Da hätten noch mehr Beweise gegen dich sprechen können!"

Herzliches, warmes Wort! Das ist Erlösung. Angelas gespannte Züge glätten sich ein wenig. Jo zieht die Vorhänge noch fester vor. Sie geht sehr leise in den roten Pantöffelchen, kaum hört man sie. — „Ruh' dich nur recht gründlich aus, Angela. Ich hole jetzt Kaffee und bespreche alles mit der Müller. Hast du Martha schon gesprochen?"

„Nur am Telephon. Sie ist sehr böse, sie hat mich erwartet, aber ich konnte nicht zu ihr. Sie wird mir heute abend die Sachen hierherbringen. Sie wollte mir noch allerlei erzählen, was so ungeheuer wichtig wäre, sagte sie. Ach, was kann's schon sein! Ist dir's recht, wenn sie heute abend kommt?"

„Na, selbstverständlich! Wie kannst du fragen? So nun wird erst einmal getrunken. Setz dich hierher, komm..." Sie gießt Kaffee in kleine, geblümte Tassen, reicht Angela eine Schüssel mit Schnittchen, auf denen rotes Gelee funkelt.

„Was anderes darf ich leider nicht essen. Der Figur wegen. Hoffentlich magst du das!"

Angela nickt nur dankbar und greift zu. Der starke Kaffee dringt belebend durch den Körper, die blassen Wangen röten sich ein wenig. Die Worte klingen sanft voneinander, zueinander, verschmelzen harmonisch zu einem müdem Geplauder.

(Fortsetzung folgt.)